

Autonomie und Selbstwirksamkeit anstreben

Die Lernzeit – die Kunst des Aushaltens

Nils Nolte • info@nilsnolte.de

- **Beitragsziel:** Der Beitrag soll Anregungen und Denkanstöße geben, um eine effektive Form von individualisierter Lernzeit (im Ganztage oder am Schulvormittag) zu ermöglichen.
- **Rahmenbedingungen:**
 - Gelingensbedingungen für selbstgesteuertes Lernen sollen verbessert werden
 - Implementierung der Lernzeit wird als mehrjähriger Schulentwicklungsprozess gesehen

F
ot
o:

| Inhalt | Seite |
|---|-------|
| 1. Entwicklungsvorhaben Lernzeit – die Absichten sind vielfältig | 3 |
| 2. Einführung von Lernzeit – Was sollte geklärt werden? | 4 |
| 3. Gestaltung von Lernzeit – Welche Haltung und Rolle sind förderlich? | 6 |
| 4. Lernzeit mit individuellen Angeboten – Welches Setting bietet sich an? | 9 |
| 5. Lernzeit produktiv gestalten – Was unterstützt das Vorhaben? | 12 |

6. Fazit – das Wichtigste kurz und knapp **15**

Arbeitshilfen

- Handout: „Individualisierungsgrad“ nach Hilbert Meyer 5
- Handout: „X/Y-Menschenbild“ nach Douglas Mc Gregor 6

1. Entwicklungsvorhaben Lernzeit – die Absichten sind vielfältig

Sicher kennen Sie zahlreiche Bezeichnungen für den im Folgenden beschriebenen schulischen Baustein „Lernzeit“. In der Literatur und an vielen Schulen nennt man sie Arbeitsstunde, Selbstorganisiertes Lernen (SOL), Individuelles Lernen (IL) o. Ä.

Konkrete Absichten im Überblick

Schauen Sie genauer hin, hat die Bezeichnung allerdings mehr mit der Absicht als mit dem eigentlichen Geschehen zu tun. Aber *was genau* beabsichtigen Schulen in der Regel bei der Einführung von „Lernzeit“? Wesentliche Überlegungen sind in folgender Übersicht zusammengestellt:

1. Schülerinnen und Schüler sollen den Stoff erarbeiten, den sie früher als Hausaufgaben erledigen mussten, sie sollen selbstständig Lernen, individuell an eigenen Themen arbeiten, ihre Stärken vertiefen und an ihren Schwächen arbeiten, das kooperative Lernen erproben.
2. Die Lernzeit soll sicherstellen, dass nur geschulte Betreuungskräfte die Hausaufgaben begleiten, Zeiträume für Beratung und Feedback schaffen, nach Möglichkeit den Ganztags-Schultag in die Länge strecken bzw. zu füllen.

Unterm Strich bleibt die Frage, wie sich die Lernzeit vom herkömmlichen Unterrichtsgeschehen *und* den Hausaufgaben unterscheidet. Mit der Lernzeit muss also ein anderer Aspekt von Schule deutlich werden, mit dem umzugehen man als Lehrerin und Lehrer zu keinem Zeitpunkt der Ausbildung gelernt hat – nämlich der Selbststeuerung der Schülerinnen und Schüler.

Ist Selbststeuerung nur bedingt möglich?

Die Arbeitsstunden-Struktur lässt nur scheinbar eine Selbststeuerung zu. Diese verkommt oft lediglich dazu, dass Schülerinnen und Schüler die Wahl haben, wann oder in welcher Reihenfolge sie vorgegebene Aufgaben abarbeiten. Zeitmanagement ist somit das einzige, was von Selbstständigkeit bleibt. Dass man damit auch zu „Abschreiben“ anstiftet, wenn die Zeit knapp wird, ist nicht verwunderlich. Dieses Manko hatten auch schon immer Hausaufgaben.

2. Einführung von Lernzeit – Was sollte geklärt werden?

Phase der Absichts- und Zielklärung

Absichten transparent machen

Die Implementierung von „Lernzeit“ setzt einen mehrjährigen Schulentwicklungsprozess voraus, der mit einer Absichts- und Zielklärung beginnen sollte. Die Schulentwicklungs- oder Steuerungsgruppe ist dabei stark gefordert, weil auf allen Ebenen der Schulgemeinschaft ein Prozess erforderlich ist, der gut vorbereitet, diplomatisch gesteuert und begleitet werden muss.

Grundsätzlich ist auf den richtigen Zeitpunkt für die Einführung der Lernzeit zu achten. Das hört sich seltsam an, aber viele Vorhaben sind genau daran leider gescheitert. Neben den alltäglichen Baustellen in der Schulentwicklung sollte sich der richtige Zeitpunkt aus einer aktuellen Dringlichkeit heraus ergeben, wie zum Beispiel, dass ...

Zum richtigen Zeitpunkt starten

- ein anderes Unterrichtsangebot ermöglicht werden muss, weil bisherige Angebote nicht erfolgreich oder nicht individuell genug waren,
- das eigene pädagogische Tun nicht die erwünschten Ergebnisse zeigt und von starken Selbstzweifeln erfüllt ist,
- in der Umstellung zum Ganzttag ein anderes Lernangebot im Schulalltag wichtig wäre.

Gemeinsame Verständigung auf einem pädagogischen Tag



Tipp

Ein pädagogischer Tag zu einer gemeinsamen Verständigung darüber wäre von Ihnen als Schulleitung unbedingt einzuplanen. Ziel dieses Tages wäre es, jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer eine individuelle Standortbestimmung zu ermöglichen, um anschließend in den Austausch darüber zu kommen. Eine aufmerksame Schulleitung und eine gut zusammengestellte Steuerungsgruppe haben sicher ein Gespür dafür, ob das Kollegium sich darauf einlassen kann oder nicht.

Ist also der Zeitpunkt günstig, muss es in der folgenden Pädagogischen Konferenz eine Klärung, Sicherung oder Vergewisserung des **Leitbildes** geben, auf dessen Grundlage eine Kommunikation stattfinden kann, die

Leitbild überprüfen und anpassen

das gleiche Vokabular verwendet. Auch das ist nicht selbstverständlich und hat viel mit der **Haltungsfrage** zu tun (siehe Punkt 3).

Erprobungsphase

Der Absichtsphase folgt die **Erprobungsphase**, die immer wieder Anlässe zu Reflexion und Austausch gibt. Das Kollegium muss „angestiftet“ werden, sich jahrgangs- und fächerübergreifend in einen Diskurs zu begeben. Es muss merken, wie fruchtbar und erleichternd ein Austausch sein kann, der über die Fachdisziplinen hinausgeht. Immerhin sind ja alle Kolleginnen und Kollegen betroffen und alle sollten regelmäßig in der Lernzeit eingesetzt sein (das habe ich hier als selbstverständlich vorausgesetzt).



Wichtig

Eine offene Atmosphäre schaffen

Stolpersteine müssen genauso angesprochen werden können wie besonders gelungene Beispiele. Hier kann schon ein Zeitplatz in Jahrgangssitzungen oder Fach- und Gesamtkonferenzen genügen, die sich verteilt über ein Schuljahr erstrecken.

Lernzeit gemeinsam definieren

Nur nach solch einer Erprobungsphase kann es zu einer gemeinsamen **Definition** von Lernzeit kommen. Bei dieser Klärung sind alle Beteiligten der Schulgemeinschaft gefragt. Die Schülervertretung sollte mitreden können, wie das definiert ist, was im Grunde „ihre Lernzeit“ ist oder werden soll. Wie das aussehen kann, zeigt die folgende Definition (Beispiel aus der IGS-Kastellstraße in Wiesbaden - erarbeitet von Lehrerinnen, Lehrern, Schülerinnen und Schülern):

Lernzeit: Definition

- „Schülerinnen und Schüler arbeiten während der Lernzeit in eigenem Tempo und Rhythmus an freien und festgelegten Aufträgen. Hierbei entscheiden sie selber, ob sie alleine oder gemeinsam mit anderen arbeiten.
- Das Ziel der Lernzeit ist, dass Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit haben, um in eigener Verantwortung selbstständig zu lernen. Die Lehrkräfte unterstützen hierbei so, dass die Schülerinnen und Schüler diese Verantwortung nicht abgenommen bekommen. Schüler/-innen machen die Erfahrung, dass sie in der Lage sind sich neue Inhalte anzueignen und diese Wege auch in anderen Zusammenhängen zu nutzen.

Kollegium für Förderung gewinnen

| |
|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Während der Lernzeit ist es so leise, dass konzentriertes Arbeiten für alle möglich ist. Alle Menschen im Raum arbeiten während der Lernzeit. |
| <ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkräfte stellen sicher, dass Arbeitsaufträge und Materialien zur Verfügung stehen. Zur besseren Übersicht gibt es in jedem Klassenraum eine Lernzeittafel mit Aufträgen und Vorschlägen. |
| <ul style="list-style-type: none"> • Die Ergebnisse der Lernzeit sind für den Fachunterricht wichtig und werden dort auch gewürdigt. Während der Lernzeit finden auch Zusatzangebote statt (z. B. Psychomotorik, LRS, DaZ). Lernzeiten können je nach Bedarf und Möglichkeit auch verlängert werden.“ |

Solch eine Definition bietet noch genügend Möglichkeiten der Auslegung und Interpretation. Das wird sich auch an Ihrer Schule herausstellen.

Format für Evaluationsvorhaben entwickeln

Mit dieser Definition und Zielerklärung arbeiten nun die Jahrgänge und Fachbereiche – jede Lernzeitstunde muss sich daran messen lassen können. Es ist wie eine Art Selbstverpflichtung, die das Kollegium eint und im weiteren Schulentwicklungsprozess begleitet. Da alle betroffen sind, werden die anstehenden (sonst so lästigen) Evaluationen hierzu umso spannender sein.

3. Gestaltung von Lernzeit – Welche Haltung und Rolle sind förderlich?

Die Verständigung über pädagogische Grundbegriffe, Ansichten und Methoden drücken letztlich die Haltung einer Pädagogin und eines Pädagogen aus. Jeder hat ein Bild von Lernzeit im Kopf, das von der eigenen Schulbiografie, (wünschenswerter Weise) vom Studium und der eigenen Berufserfahrung abgeleitet ist. Die verschiedenen Haltungen müssen ein gemeinsames Leitbild der Schulgemeinschaft produzieren, das von allen getragen werden kann und gelebt wird. Ein Prozess, der schwierig genug ist.

Hilfreich kann hier das Beziehungsdiagramm von Höhmann (2010) sein. Im Spannungsfeld zwischen „Aufgabe“, „Lehrer“, „Kontrolle“ und „Zeit“ verortet man sich selbst. Je weiter rechts man sich einordnet, desto individualisierter sind die Aufgaben und die Zeiträume. Je weiter unten man sich einordnet, desto mehr Verantwortung haben Schülerinnen und Schüler in Aufgabenwahl und Kontrolle.

Haltung beeinflusst die Methodenauswahl

Lassen Sie die Lehrerinnen und Lehrer individuell einen „Ist-Zustand“ und anschließend einen „Wunsch-Zustand“ in dieses Diagramm einzeichnen, haben Sie als Schulleitung eine gute Diskussionsgrundlage. Hier zeigen sich verschiedenste Haltungen der Lehrenden.

| Aufgabe Lehrer | Alle bekommen die gleiche Aufgabe. | Es gibt Basisaufgaben und Erweiterungsaufgaben. | Jeder Schüler erhält seine eigenen Aufgaben. | Aufgabe Kontrolle |
|--|------------------------------------|---|---|---|
| Der Lehrer erstellt den Wochenplan. | | | | Der Lehrer kontrolliert alles. |
| Das Lehrerteam formuliert den Wochenplan. | | | | Der Schüler kontrolliert sich selbst. |
| Der Schüler stellt sich den Wochenplan zusammen. | | | | Es gibt Aufgaben-Experten unter den Schülern. |
| Lehrer Zeit | Alle geben zur gleichen Zeit ab. | Es gibt zeitlich versetzte Abgabetermine und gleiche Zeiträume. | Für jeden Schüler gibt es einen eigenen Zeitraum. | Kontrolle Zeit |

Handout A 1.13-1 **Diagramm: „Individualisierungsgrad“** (nach Hilbert Meyer)

Zur Veranschaulichung wie die Haltung gegenüber Lernzeit sein kann, ist auch das „X/Y-Menschenbild“ nach Douglas Mc Gregor (1960) hilfreich.

Kollegium für Förderung gewinnen

| Die X-Theorie besagt, dass Menschen ... | Die Y-Theorie besagt, dass Menschen ... |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • ... von Natur aus eher zu Dummheit, Bequemlichkeit und betrügerischem Verhalten neigen. • ... eine angeborene Abscheu vor Arbeit haben und versuchen diese zu vermeiden. • ... kontrolliert, geführt und Strafan drohung oder Ködern gezwungen werden müssen, einen produktiven Beitrag zu leisten. | <ul style="list-style-type: none"> • ... sich intelligent verhalten wollen und können. • ... etwas leisten und bewirken wollen. • ... sich an verlässlichen Beziehungen interessieren. • ... Arbeit als eine wichtige Quelle der Zufriedenheit ansehen. • ... die Befriedigung von Bedürfnissen und das Streben nach Selbstverwirklichung als wichtige Arbeitsanreize sehen. |

Handout A 1.13-2 „X/Y-Menschenbild“ (nach Douglas Mc Gregor)

Welche Haltung prägt den Schulalltag?

Die Umsetzung einer gelingenden Lernzeit ist daher eine Y-Aufgabe! Haltungen im Sinne des X-Systems sind allerdings in Schulen immer noch verbreitet. Defizitorientierung und Bevormundung bilden in diesem Fall die Grundlage für Pädagogisches Handeln.



Tipp

Bevor Sie mit der konkreten Planung von Lernzeit beginnen, klären Sie zunächst, welche persönlichen Haltungen in Ihrer Schule den Alltag prägen.

Die persönlichen Haltungen an der Schule erkunden

Im Spannungsfeld zwischen X- und Y-Theorie sowie Individualisierungsgrad muss ein Kollegium demnach so lange im Austausch bleiben, bis sich jeder eindeutig verorten kann. Am Ende sollte erreicht werden, dass die Vorstellungen zum Individualisierungsgrad bzw. zur X- und Y-Theorie nicht allzu weit auseinanderliegen.

Das „Aushalten“ ist eine der schwierigsten Aufgaben für Lehrerinnen und Lehrer. Sich im Zusammenhang mit ihrer Rolle als Berater und Begleiter zurückzuhalten sowie – im Sinne der Y-Theorie – auch Stillstand, Langsamkeit oder Unruhe zu ertragen, ist nicht leicht. Dabei auch noch zu sehen, dass die Schülerinnen und Schüler sich ggf. mit anderen

Welche Schwierigkeiten können auftreten?

als den aktuell zu bearbeitenden Themen beschäftigen, ist eine weitere Herausforderung! Dennoch können sie den Schülerinnen und Schülern nicht abnehmen, dass sie für sich sinnvolle Erfahrungen mit der Lernzeit machen. Wenn sie von ihnen Autonomie erwarten und ihnen Selbstwirksamkeit wünschen, bleibt den Lehrerinnen und Lehrern immerhin die Möglichkeit, hierbei zu beraten oder zu begleiten.

Übliche Kontrollmaßnahmen bekommen dann eine andere Bedeutung. Auf jeden Fall sollten Lehrerinnen oder Lehrer nicht mehr mit einem Stapel von Arbeitsheften ins Wochenende gehen, um zu kontrollieren, wie viel die Schülerinnen und Schüler gearbeitet haben. Tatsächlich bringt diese Art der Kontrolle in der Regel kaum eine Aussage über den Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler. Auch die schriftlichen Rückmeldungen werden meist nicht gelesen oder befolgt.

Nur Selbstkontrolle garantiert den Lernerfolg!

Bei solcher Art der Kontrolle würde sich die Frage stellen: Machen sich die Lehrerinnen und Lehrer mit Kontrollmaßnahmen im Grunde nur ein gutes Gewissen, um sich und andern (Schulleitung oder Eltern) zu signalisieren und zu dokumentieren, dass sie doch alles im pädagogisch-fachlichen Sinne richtig gemacht haben? Hierzu gibt es effektivere Möglichkeiten, wie die des Lernjournals oder des Lerntagebuchs.

4. Lernzeit mit individuellen Angeboten – Welches Setting bietet sich an?

Lernzeit kann nur Angebotscharakter haben

Wollen Sie an Ihrer Schule die Selbststeuerung der Schülerinnen und Schüler als wichtige Selbstkompetenz befördern, kann die Lernzeit nur einen Angebotscharakter haben. Es muss letztlich die Lernzeit der Schülerinnen und Schüler sein und bleiben.

Faktoren für effektive Lernzeit

Wie man das gewährleistet, hängt von verschiedenen Faktoren ab:

Individualisierung: Im Unterschied zur „Differenzierung“ sollte es bei der Lernzeit kein aufwändig produziertes Material auf möglichst vielen Niveaustufen geben – der Aufwand steht hier selten im Verhältnis. Von den üblichen „Aufgaben“ (meist in kopierter Arbeitsblattform) kann man sich daher getrost verabschieden. Vielmehr sollte die Lernzeit von „Aufträgen“ bestimmt sein. „Aufträge“ haben einen offeneren Charakter als „Aufgaben“. Sie ermöglichen unterschiedliche Schwer-

Kollegium für Förderung gewinnen

punkte, Lösungswege, fachliche Ansprüche und verschiedenes Lern-tempo.

Beratung: In einem unbewerteten Lernsetting wie der Lernzeit bleibt der Lehrerin, dem Lehrer (zuständig für Aufsicht und Organisation) nur die Beraterrolle übrig. Wenn allerdings in Kleingruppen zu einem fachlichen Schwerpunkt gearbeitet wird, müssen Lehrerinnen und Lehrer darüber hinaus lernen, Geduld zu bewahren und Prozesse aus der Hand geben zu können. Schülerinnen und Schüler müssen hierbei als mündig angesehen werden.

Lernatmosphäre: Der Raum und der Arbeitsplatz erlangen in der Lernzeit eine neue Bedeutung. Beide müssen den Anforderungen an individuelle Arbeitsformen genügen.

Individualisiertes Arbeiten kann weder nur in einer frontalen Tischanordnung noch ausschließlich an Gruppenarbeitstischen stattfinden. Je nach Raum- und Flächenangebot müssen verschiedene Angebote gemacht werden. Die Schülerinnen und Schüler sollten sich dann den Arbeitsplatz wählen können, der zu ihren Vorhaben passt. So muss es Rückzugsorte und Arbeitsnischen, genauso wie Gruppentische oder einen Stuhlkreis geben.

Ein Stuhlkreis, der dauerhaft installiert ist oder schnell gestellt werden kann, sorgt in bestimmten Unterrichtsabschnitten für die Möglichkeit der gemeinschaftlichen Fokussierung und einer Instruktion durch die Lehrerinnen und Lehrer. Dies kann u. a. frontale Phasen (vor der herkömmlichen Sitzordnung einer Klasse) ersetzen.

Bei den Platzangeboten können Sie Ihre Lehrkräfte auch dazu anhalten, innerhalb eines Klassenraums kreativ zu werden. Stellt man die Tische an die Wand, hat man den Ablenkungsgrad reduziert. Ebenso kann es um das Lehrerpult einen Gruppenarbeitsplatz geben, an dem die Schülerinnen und Schüler sitzen, um Unterstützung zu bekommen oder in der Gruppe zu arbeiten (optimal wäre die räumliche Trennung der Einzel- oder Partnerarbeitsplätze von den Gruppentischen, das es in der Gruppenarbeit zu einer erhöhten Lautstärke kommen kann).

| | |
|-------------------------------|-------------------------------|
| | |
| Arbeitsnischen im Klassenraum | Instruktionen am Gruppentisch |

Medien: In individualisierten Arbeitsformen ist es wichtig, immer Zugang zu Informationsquellen und Präsentationsmöglichkeiten zu haben (Computer, Bücher, Bastelmaterialien ...)

Unterrichtstransfer: Im Sinne einer Würdigung des Erarbeiteten muss es Bezüge zum Unterricht geben oder eine Form der Präsentation bzw. Anwendung des Gelernten.

Als Schlussfolgerung aus den o. g. Punkten ergeben sich folgende Faktoren, die Lernzeit erfüllen muss:

Was Lernzeit erfolgreich macht

| Erfüllungsfaktoren für Lernzeit |
|---|
| <ul style="list-style-type: none">• Die Schülerinnen und Schüler müssen im eigenen Tempo arbeiten können. Das bedeutet, dass „Aufträge“ verschiedene Erarbeitungszeiträume zulassen. |
| <ul style="list-style-type: none">• Die Schülerinnen und Schüler wissen, welche Auswahl von Aufträgen es gibt. |
| <ul style="list-style-type: none">• Die Aufträge müssen in der Klasse übersichtlich als Aushänge vorhanden sein, sodass auch aus anderen Klassen oder Jahrgängen eingesetzte Lehrerinnen und Lehrer wissen, was zu tun ist. |
| <ul style="list-style-type: none">• Die Aufträge müssen auf verschiedenen Lernniveaus zu erfüllen sein. |
| <ul style="list-style-type: none">• Alle arbeiten in der Lernzeit – auch Lehrerinnen und Lehrer (z. B. als Beraterin und Berater). Dieser Effekt führt übrigens oftmals zu einer ruhigeren Arbeitsatmosphäre.• Die Schülerinnen und Schüler und die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für eine angenehme, konstruktive und ruhige Arbeitsatmosphäre (Gruppenarbeit muss allerdings nicht immer ruhig sein ...).• Das Raumkonzept bietet Platz für Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit.• Die Türen sind offen. So können die Schülerinnen und Schülern durchgängig Arbeitsform, Mediennutzung und Fachlehrerinnen und Fachlehrer wählen.• Es gibt Möglichkeiten für Literatur-Recherche und PC-Nutzung.• Die Schülerinnen und Schüler nehmen die Lernzeit als etwas Wertvolles an.• Die Schülerinnen und Schüler helfen sich zunächst gegenseitig, bevor sie eine Lehrkraft fragen.• Fachlehrer sind während der Lernzeit anwesend und ansprechbar. |

Kollegium für Förderung gewinnen

- Die in der Lernzeit entstandenen Arbeitsprodukte sollten immer eine **Würdigung** oder **Wirkung** erfahren. Dies kann zu verschiedenen Anlässen geschehen.

5. Lernzeit produktiv gestalten – Was unterstützt das Vorhaben?

Faktoren für produktivere Lernzeit

In der Praxis gibt es unterstützende Faktoren, mit denen Sie Lernzeit produktiver gestalten können. Hierzu ein Überblick:

Zeiträume für die Lernzeit

Ausreichend Zeit zur Verfügung haben

Bei einer normalen Lernzeitstunde von nur 45 Minuten haben Schülerinnen und Schüler, die nicht rasch ans Arbeiten gehen, ein Zeitproblem oder andere hören zehn Minuten vor Stundenende auf, weil es sich nicht mehr lohnt weiterzuarbeiten oder mit etwas Neuem anzufangen. Bei dem, was Lernzeit beabsichtigt, müssen man Zeiträume zur Verfügung stehen, die lang genug sind und vor allem auch eine Verlängerung zulassen.



Tipp

Verlängerung der Lernzeitstunde prüfen

Prüfen Sie deshalb zunächst in der Schulleitung, ob eine Verlängerung einer Lernzeitstunde von 45 min auf 60 min möglich ist. So können Schülerinnen und Schüler tatsächlich in eine Art „Flow-Effekt“ kommen, den sich die Lehrenden immer wünschen.

Als „Flow-Effekt“ ist eine selbstmotivierte Vertiefung und Verfolgung des eigenen Lernstoffes oder Lerngegenstandes ohne zeitliche Einschränkung gemeint. Dies bedeutet, dass Lernzeit immer auch „hinten offen“ sein müsste. Beschneidet man zeitlich einen selbstgewählten Prozess der Schülerinnen und Schüler, lernen diese, dass sie sich nicht immer auf einen solchen einlassen sollten.

Interessant ist auch die Frage, wie die Lernzeit beginnen soll. Ist eine gemeinsame Begrüßung sinnvoll, wenn doch ein individueller Arbeitsprozess starten soll? Wenn es in der Lernzeit nicht um die lehren-

de Person geht, muss diese doch auch nicht den „Startschuss“ geben? Ihr oder ihm bleibt es unbenommen, die Schülerinnen und Schüler persönlich zu begrüßen, wenn er oder sie diese dabei nicht in ihrem Tun unterbricht. Ein kleiner morgendlicher Rundgang durch die Klasse ist sehr viel persönlicher und gibt die Möglichkeit, alle Schülerinnen und Schülern persönlich anzusprechen oder auch nur die Hand auf die Schulter zu legen, wenn sie schon arbeiten sollten oder zum Arbeiten aufgefordert werden.

Einsatz von Peer-Helferinnen und - Helfern

Peer-Helferinnen und -helfer sind Schülerinnen und Schüler aus höheren Jahrgängen, die während der Lernzeit regelmäßig Unterstützung anbieten. Ihr Einsatz wird von den jeweiligen Klassenleitungen oder Jahrgangsteams koordiniert.

Ritualisierung und Rhythmisierung von Lernzeiten

Eine **Ritualisierung** von Arbeitsaufträgen ist für die Schülerinnen und Schüler oft hilfreich, wenn sie eine Konstante im Wochenverlauf wünschen. Dies können z. B. Wochendiktate, Lesetandems oder Vokabeltests sein.

Konstanten können hilfreich sein

Mit der **Rhythmisierung** der Lernzeitstunden geht eine Regelmäßigkeit einher, die vor allem die Lehrerinnen und Lehrer verpflichtet, die Lernzeiten einzuhalten. Das klingt selbstverständlich, aber die Erfahrung hat gezeigt, dass Lehrerinnen und Lehrer gerne die Lernzeit zweckentfremden, wenn diese in verschiedenen Zeitfenstern liegt. Es ist daher z. B. sinnvoll, den Schultag morgens mit der Lernzeit zu beginnen und somit auf Band zu legen. Hier ein Beispiel aus der IGS-Kastellstraße in Wiesbaden.

| Uhrzeit | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag |
|--------------|------------------------------|----------|----------|------------|---------|
| 7.30 - 8.00 | Offener Anfang | | | | |
| 8.00 - 8.45 | Verbindliche Lernzeit | | | | |
| 8.45 - 10.15 | Fachunterricht | | | | |

Einsatz möglichst in eigenem Jahrgang und eigener Klasse

Kollegium für Förderung gewinnen

Einsatz und Qualifizierung von Lehrkräften

Sorgen Sie als Schulleitung dafür, dass die Lehrerinnen und Lehrer möglichst im eigenen Jahrgang und der eigenen Klasse in der Lernzeit eingesetzt werden. „Einfliegende“ Lehrkräfte sollten die Ausnahme sein, es sei denn, sie unterrichten als Fachlehrerinnen und Fachlehrer im Jahrgang.

Nach Möglichkeit sollte auch stets eine Lehrerin oder ein Lehrer mehr für die Lernzeit eingesetzt werden. Dadurch wird es möglich, störende oder unmotivierte Schülerinnen und Schüler in einer Kleingruppe zu betreuen oder kleine Arbeitsgruppen zu bilden, die ein spezielles Input bekommen.



Tipp

Fortlaufend Fortbildungen und Hospitationen ermöglichen

Es ist immer sinnvoll, Lehrerinnen und Lehrern **Fortbildungen** und **Hospitation** zu ermöglichen, die nicht nur am Anfang, sondern auch während des Schulentwicklungsprozesses stattfinden können.

Evaluationen in regelmäßigen Abständen

Wahrnehmung der Eltern besonders beachten

Wie bei jedem Schulentwicklungsprozess geht es auch bei der Einführung der Lernzeit nicht ohne Evaluation. Es ist Ihre Aufgabe als Schulleitung, darauf zu achten, dass sie in regelmäßigen Abständen erfolgt. Beteiligte sollte die gesamte der Schulgemeinschaft sein. Gerade die Wahrnehmung der Eltern ist hierbei interessant. Mit der Lernzeit erfahren sie in der Regel weniger von den Inhalten der Fächer und dem Entwicklungsstand ihrer Kinder (soweit sie vorher z. B. bei den Hausaufgaben geholfen haben). Schulen können sich hier Wege überlegen, wie Eltern regelmäßig informiert werden. Ziel ist es, dass die Eltern gegenüber ihren Kindern den gleichen Weg wie die Lehrerinnen und Lehrer einschlagen, indem sie ihnen zumuten und zutrauen, dass sie die Lernzeit sinnvoll nutzen.

6. Fazit – das Wichtigste kurz und knapp

Zusammengefasst – das Wichtigste auf einen Blick

1. In einem gemeinsamen Austausch muss definiert werden, worüber man redet, wenn man von Lernzeit spricht.
2. Wenn Lernzeit sich vom Unterricht und von den Hausaufgaben unterscheiden soll, müssen vor allem die Rolle und die Haltung der Lehrerin und des Lehrers überdacht werden.
3. Lernzeit braucht ein spezielles räumliches und zeitliches Setting im Schulalltag.
4. Lehrerinnen und Lehrer müssen gezielt fortgebildet werden, um ein produktives und individualisiertes Lernen zu ermöglichen.

Literatur:

1. www.igs-kastellstraÙe.de
2. Douglas Mc Gregor (1960): The Human Side of Enterprise
3. Katrin Höhmann (2010): Lernen in eigener Verantwortung